

## Drei unbekannte Blätter aus der Handschrift der 24 Alten des Otto von Passau

Ein glücklicher Zufall wollte es, daß bei der Durchsicht der Bestände des Kupferstichkabinetts im Germanischen Nationalmuseum nach Tier- und Pflanzenbildern für die Ausstellung „Das Insekt in der Darstellung“ anläßlich des Entomologen-Kongresses 1938 in München in einem wenig beachteten Konvolut von meist aus dem frühen 19. Jahrhundert stammenden Tier- und Pflanzenstudien neben einigen Blättern von H. Hoffmann und Miniaturen von Strauch die beiden abgebildeten, bisher unbekannt gebliebenen Fragmente der bekannten bayerisch-münchenerischen Bilderhandschrift der 24 Alten des Otto von Passau sich fanden, deren Miniaturen von Fr. Winkler zuerst bestimmt und veröffentlicht wurden<sup>1)</sup>. Eine genaue Durchsicht der Miniaturen im Kupferstichkabinett des Museums ergab kurz darauf als weiteres Ergebnis den Fund einer dritten noch unbeachteten Seite dieser Handschrift, die allerdings nur eine prächtige, phantasievolle Ranke und große Initiale trägt. Nach diesen beiden Neuentdeckungen sind von den 24 Miniaturen, die der Codex sicher gehabt hat, 11 bekannt: 2 im Berliner Kupferstichkabinett; 2 in München, Graphische Sammlung; 2 in Nürnberg, Germanisches Nationalmuseum und 5 in Venedig, Museo Correr. Dazu kommt die eine Seite ohne figürlichen Schmuck in Nürnberg und endlich die beiden ausgeschnittenen Initialbuchstaben in der Graphischen Sammlung, München, die vor Jahren von dem Bayerischen Nationalmuseum abgegeben wurden.

Der Bilderhändler, der einst die Handschrift zer schnitt, hat wirklich ganze Arbeit geliefert, denn die heute an vier Stellen vereinigten Reste haben ganz getrennte Herkunft. Die Berliner Blätter wurden nacheinander von verschiedenen Vorbesitzern erworben, zwei von den Nürnberger Fragmenten entstammen einer Privatammlung, das dritte ist alter Museumsbesitz. Die Münchner Teile sind getrennt von den beiden Sammlungen erstanden worden. Über die Herkunft der Blätter in Venedig ist mir leider nichts bekannt geworden. Die Erwerbungs umstände, soweit sie überliefert sind, geben keinerlei Aufschluß über Provenienz, letzte Herkunft und Besteller der Handschrift.

„Die 24 Alten oder der Göliden Thron, gesetzt von Bruder Otto von Passau“ war eines der weitverbreitetsten mystischen Andachtsbücher des ausgehenden 14. Jahrhunderts. Die 24 Alten sind die 24 Ältesten der Apokalypse, die sich um den Thron Gottes versammelt haben. Nach bestimmten Stichworten: Tugend und Untugend, Buße, Sakrament, Demut, Seigigkeit usw. sind aus über 100 christlichen und heidnischen Autoren Sentenzen zusammengestellt. Jeder der 24 Alten lehrt ein Kapitel und verheißt „Der liebenden Seele“ bei Befolgung seiner Worte einen Platz im Himmel. Die vielen, meist künstlerisch unbedeutenden

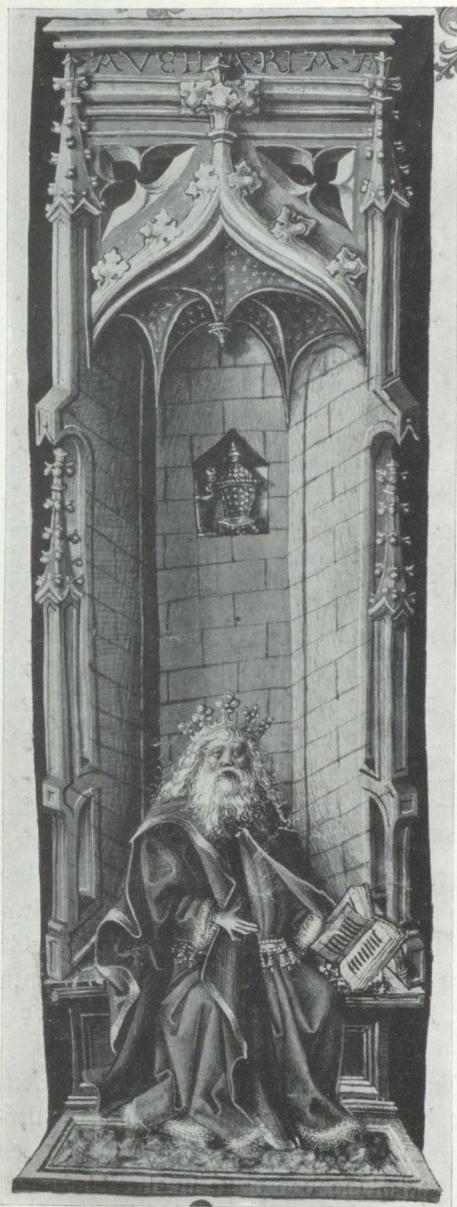


Abb. 1. Der 7. Alte

zeit und danach . . . Als Schmuck trägt dieses Blatt die übliche, in den Farben wechselnde Blattranke.

3. Der 20. Alte: Die Maße des beschnittenen Blattes  $27 \times 28$  cm. Die Bildminiatur war ehemals herausgeschnitten und ist jetzt wieder mit dem Text vereinigt (Abb. 2). Der Text auf der rechten Spalte der Rektoseite ist das Ende des 19. Alten. Der Text des 20. beginnt auf der Versoseite mit der Initiale U zu den Worten: Untugend hat einen ewigen Streyt . . . Vor einer hellen grauen Gartenmauer, auf die die Bäumchen ihren Schlagschatten werfen, sitzt der Alte in einem karmintoten Gewand mit hellblauem Mantel. Über die Mauer hin-

Handschriften dieses Traktates sprechen für die Beliebtheit und weitere Verbreitung. Der erste Druck erschien 1480 bei Sorg in Augsburg, 1483 folgte eine zweite Ausgabe, beide mit 26 Holzschnitten nach 9 Stöcken. Im selben Jahr erschien bei Schott in Straßburg ein Nachdruck mit 26 Schnitten von nur 4 Stöcken. Genau so zahlreich wie die Handschriften sind Drucke, die diesen Erstausgaben folgten. Bei der Bestimmung der Blätter im folgenden lag die 1507 bei Knobloch in Straßburg gedruckte Ausgabe vor. Die 3 neugefundenen Blätter gehören zu den Kapiteln des 7., 15. und des 20. Alten.

1. Der 7. Alte: Die Maße des beschnittenen Blattes betragen  $27,5 \times 38,5$  cm. Die linke Spalte der Seite füllt die Miniatur aus (Abb. 1). Die Architektur ist ein Lila-Rosa, die Gewandung des Alten olivgrün und violett. Der Text beginnt mit der großen Initiale G zu Beginn der Worte: Gar vil Gutes haben dich vor mir gelet meine Gefellen usw. Eine reiche vielfarbige Ranke umschließt die Seite. Der Text endet auf dem Verso: Auch so vallen die Menschen etwa pös gedank ein und steet dann dar . . .

2. Der 15. Alte: Die Miniatur muß sich für dieses Kapitel auf der Versoseite des vorhergegangenen Blattes gefunden haben. Nach der Bildunterschrift bei Winkler befindet sich dieses Blatt in Venedig. Die Maße des Nürnberger Blattes, das wie alle anderen beschnitten ist, sind  $28,2 \times 38,5$  cm. Der Text beginnt mit der Initiale P zu den Worten: Propheten haben uns geweyssaget wenn Christus kombt . . . und endet auf dem Verso . . . das solt du alles verrichten allt

knobloch  
Nov.  
378  
Kappel  
1607

weg blickt man in eine weite Seelandschaft. Irreführend ist der obere Teil des Textes auf der Rektoseite durch eine Initiale des 13. Jahrhunderts verklebt worden. In der Linienführung, der Verzierung der blattartigen Lappen mit weißen Punkten und Strichen, auch in der Färbung erinnert sie an fränkische Arbeiten der Würzburger und Bamberger Diözese aus der 1. Hälfte des 13. Jahrhunderts<sup>2)</sup>.

Das Bekanntwerden der reizvollen und frischen Flügelbilder des ehemaligen Kreuzigungsaltares der Münchner Frauenkirche und die anregende, eindrucksvolle Ausstellung 1935 in München „Die Anfänge der Münchner Tafelmalerie“ haben das Entwicklungsbild der Münchner Tafelmalerie weitgehend geklärt und eine schärfere Unterscheidung der einzelnen Meister ermöglicht. Die beiden Marienlebensbilder und auch das kürzlich von der Älteren Pinakothek erworbene Fragment eines alten bärtigen Mannes (Prophet?) machen es gewiß, in diesem Meister und dem Miniator der Handschrift der 24 Alten dieselbe Künstlerpersönlichkeit zu sehen. Die Freude, den beobachteten Reichtum der Erscheinungswelt darzustellen, etwa den Schlag Schatten des Bäumchens auf der hellen Gartenmauer im Bilde des 20. Alten, die Burglandschaft mit der niedergehenden Regenwolke, ist wie der Typ des bärtigen Alten und die ähnliche Zeichnung der Haupt- und Barthaare auch den Tafelbildern eigen.

In allen diesen Zügen unterscheidet sich der Künstler von dem unkomplizierteren und robusteren Meister der Pollinger Tafeln von 1444, dem Winkler die Miniaturen zuschreiben wollte<sup>3)</sup>. Die Quelle für die reiche und hochentwickelte Malerei dieses Malers lag, wenn man nach dem Blatt des 20. Alten urteilen will, sicher im Westen. Farbigkeit, Darstellungsreichtum und die zahlreichen realistischen Einzelzüge verraten eine Kenntnis und Anregung durch die burgundisch-flämische Gewöhnung.

Soweit eine Bestimmung nach den Originalen oder Abbildungen möglich war – die Blätter in Venedig sind mir im Original nicht bekannt, und leider war es mir auch nicht möglich, bei den ausgeschnittenen Miniaturen den Text zu prüfen<sup>4)</sup> –, verteilen sich die 14 Fragmente der Handschrift folgendermaßen auf die einzelnen Kapitel:

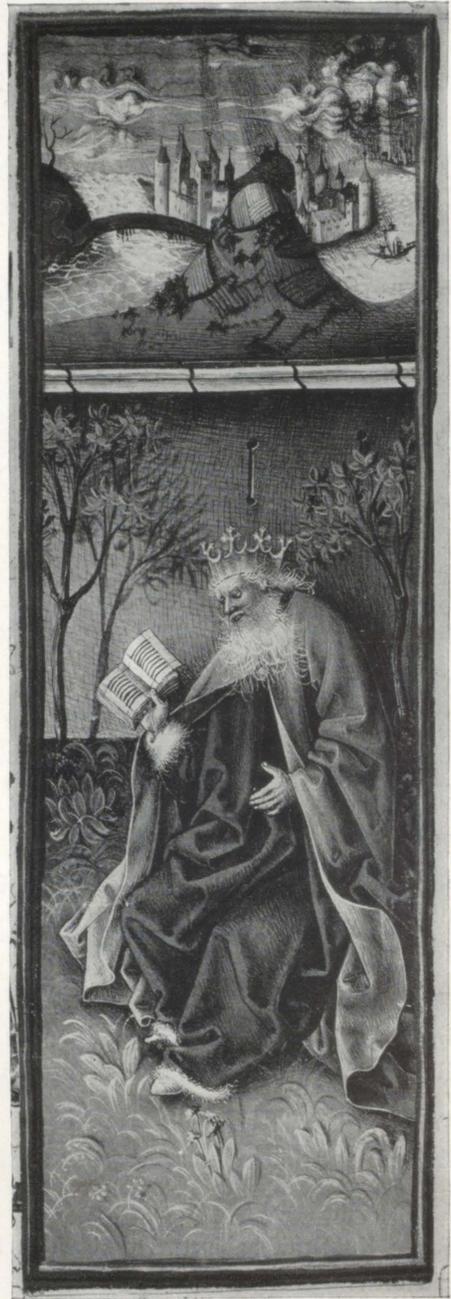


Abb. 2. Der 20. Alte

am  
NW  
3

Der 7. Alte.

Nürnberg, Germanisches Nationalmuseum (Abb. 1). 1. Blatt zum Kapitel des 7. Alten. Der Text beginnt auf der Rektoseite mit einer großen Initiale G, Bildminiatur, Zierranke.

Der 10. Alte.

Venedig, Museo Correr. Die Abbildung der Miniatur in dem Aufsatz von Winkler Abb. 5. Der Beginn des Textes auf einem weiteren Blatt ebendort<sup>4</sup>). Zierranke, Initiale U.

Der 13. Alte.

Initiale „N“, München, Staatliche Graphische Sammlung Nr. 40302. Der Text auf der Rückseite stammt aus den ersten Zeilen zu Beginn des Kapitels des 13. Alten.

Der 14. Alte.

München, Staatliche Graphische Sammlung. Abbildung in dem Aufsatz von Winkler Abb. 1. Die Rektoseite des Blattes bringt auf der linken Spalte die letzten Zeilen des Textes vom 13. Alten, auf der rechten die Miniatur. Die Versoseite zeigt eine große Initiale O und die übliche Zierranke. Der Text ist der Beginn des 14. Alten.

Der 15. Alte.

Nürnberg, Germanisches Nationalmuseum. 1. Blatt zum Kapitel des 15. Alten. Zierranke, Initiale P. Die Miniatur wird auf der Versoseite des vorhergegangenen Blattes gefunden haben.

Der 20. Alte.

Nürnberg, Germanisches Nationalmuseum (Abb. 2). Die Rektoseite des Blattes zeigt in der üblichen Zierranke auf der linken Spalte die Miniatur, rechts die letzten Zeilen zum Text des 19. Alten. Die Versoseite Initiale U.

Der 21. Alte.

München, Staatliche Graphische Sammlung. Die Miniatur von anderer Hand bei Winkler nicht abgebildet. Die Rektoseite trägt links den Text vom Ende des 20. Alten, rechts die Miniatur. Die Versoseite der Beginn des Textes zum 22. Alten. Initiale U, Zierranke.

Der 22. Alte.

Initiale J, München, Staatliche Graphische Sammlung Inventar 40301. Dem Text auf der Rückseite nach stand sie am Beginn des Kapitels.

Der 23. Alte.

Berlin, Kupferstichkabinett. Abgebildet auf der Tafel des Winkler'schen Aufsatzes.

Der 24. Alte.

Berlin, Kupferstichkabinett. Abgebildet bei Winkler Abb. 2. Der Text auf der Rekto- und Versoseite gehört zum Schluß des 23. Alten.

## Anmerkungen

- <sup>1)</sup> Friedrich Winkler: Über einige deutsche Buchmalereien aus den Anfängen des Realismus und ihr Verhältnis zu Tafelbildern. Jahrbuch der Preussischen Kunstsammlungen Band 43, 1922, Seite 163 ff.  
Paul Wescher, Beschreibendes Verzeichnis der Miniaturen des Kupferstichkabinetts der Staatlichen Museen, Berlin, 1931, S. 203.  
H. Boeckler in: Milkau, Handbuch der Bibliothekswissenschaft, 1931, S. 242.  
Die Anfänge der Münchner Tafelmalerei, Katalog der Ausstellung in der neuen Staatgalerie in München, 1935, Nr. 34.  
Wieland Schmidt, Die vierundzwanzig Alten Ottos von Passau: Diff. Berlin 1933, Teildruck.
- <sup>2)</sup> Hanns Swarzenski, Die lateinischen illuminierten Handschriften des 13. Jahrhunderts in den Ländern an Rhein, Main, Donau. Berlin 1936, Abb. 866, 879 u. a.
- <sup>3)</sup> Winkler a. a. O. Die Zuweisung der Miniaturen an den oberrheinischen Kunstkreis durch Boeckler dürfte bei der engen Verwandtschaft mit den Tafeln des Meisters der Marien Tafeln abwegig sein.
- <sup>4)</sup> Für die freundliche Überlassung der Photographie danke ich Herrn Generaldirektor Buchner verbindlichst.